



Informationsdienst für Neurologen & Psychiater

Inhalt

Editorial

Muss bei uns eigentlich immer „das Glas halb leer“ sein? 2

KV

Kommt Positivliste für Hilfsmittel? 2

neuro-praxis

„Integrierte Gesundheits- und Krankenpflegekräfte“ 5

neuro-focus

Neue Regeln ermöglichen Risikoabschätzung nach TIA 5

Kommentar

Finanzielle Ressourcen im Gesundheitswesen beliebig vermehrbar? 6

nda-quiz

Darf ein über 68-jähriger Vertragsarzt überhaupt nicht mehr vertragsärztlich tätig sein? 8

Richtlinien

Qualifizierte Botulinumtoxintherapie 8

Neurologie

Alternative Therapieverfahren bei Morbus Parkinson 9

Schmerz

Kopfschmerzen im Kindes- und Jugendalter 14

Zur Diskussion

BSE, CJD und Scrapie
Eine immer noch unterschätzte Gefahr für Mensch und Tier 20

Arzneimittel

Valproat bei bipolaren Störungen 26

für Sie gelesen

Das EMG-Buch 27
Demenzen 27

News

28

Ausschreibung

Felix-Jerusalem-Preis 2006 35

Impressum

35

Fragen - Hypothesen - Postulate

Angststörungen im Alter

Die Prävalenzzahlen von Angst im Alter weisen eine extrem hohe Varianz auf. Sie variieren von 0,7 % bis 10,2 % (Wiedemann, Linden 2003). Es werden Gründe und Hypothesen formuliert, weshalb Ängste im Alter zu selten diagnostiziert werden, die Datenlage so mangelhaft ist und die gängige Lehrmeinung, dass Ängste im Alter abnehmen, in Frage gestellt werden darf. Medikamentöse Therapie und Psychotherapie sind genauso wirksam wie bei Jüngeren. Auslösende Bedingungen in der Kindheit oder in der aktuellen Lebenssituation erfordern eine differenzielle Therapieindikation. Diagnostik, Therapie und Forschung sind dringend entwicklungsbedürftig.

Prävalenz von Angststörungen

Ängste bei über 60-Jährigen sind immer noch zu unbekannt, zu selten diagnostiziert und zu selten behandelte psychische Störungen.

Fortsetzung siehe Seite 16



Zentralbibliothek Medizin
Zeitschrift 25 B
z. Hd. Herr 3217 äfers
Joseph-Stel. ZB MED e 9
50931 Köln

